

Atoll

wir sind Inseln
getrennt durch den Ozean
sagst du

ich sage
nichts trennt uns
wir sind Gipfel ein und desselben
unterseeischen Berges

DANZIG

meinem Großvater

schwarzer schwerer Boden
fruchtbares Land
darauf spielten die Kinder
darin versanken die Toten
der Deichbauer, Grabenzieher

nun wohnen andere im Dorf
liegen in den Gräbern
Geschichte und Sprache
untergepflügt mit Scheune und Haus
am Feldrand noch immer
wurzeln die Weiden

Neubausiedlung

im Reißbrettfrühling
Familienfassaden
sesshaft mit Setzrissen
und Rollrasen
und Plastik, aber
keine Kunst
namenlose Morgenstraße
noch ohne Maulwürfe
und Mäuse
auf der Bank
eine schlafende Katze

Drei Fragen zur Lyrik

Welcher Art war Ihre erste Begegnung mit Lyrik?

Mein Vater las mir Gedichte vor, als ich ein Kind war, Wilhelm Busch, Heinz Erhardt, aber auch sein Lieblingsgedicht: Schillers „Das Lied von der Glocke“.

Was macht Lyrik für Sie bedeutsam?

Mit Lyrik lassen sich Zwischentöne wiedergeben, die bei präziser Prosa leicht ausgeklammert werden. Jeder Leser findet seinen eigenen Zugang zu einem Gedicht, in jedem kann es eine andere Saite zum Klingen bringen. So schreibt ein Gedicht sich noch beim Lesen fort.

Wer darf Ihre Gedichte zuerst lesen?

Auch hier meistens: Mein Vater.

Kurzvita:

Linda Entz, Jahrgang 1976, ist selbständige Fliesenlegermeisterin und Innenraumdesignerin aus dem Landkreis Helmstedt. Sie hat Kurzgeschichten mit Illustrationen, Gedichte und eine Komödie veröffentlicht.

2007 erhielt sie den Preis des Börsenvereins des deutschen Buchhandels und der Aktion Mensch und 2008 den Uslarer Literaturpreis.

Kontakt:

entz.fliesenfachgeschäft@t-online.de

<https://lindaentzschriftstellerin.jimdofree.com/>

LYRIK:POST

Vorgestellt werden Mitglieder der Gesellschaft für zeitgenössische Lyrik e.V.

2021 initiiert von Synke Vollring und Ralph Grüneberger

Redaktion: Dr. Eva Lübbe

Satz und Layout: Ralph Schüller

© Linda Entz

Leipzig 2023